10.10.2026 – 24.1.2027, Euridice Zaituna Kala. *Daylighting: aber es ist das Wasser, das spricht*, Kunsthalle Münster

Pressemitteilung:

Daylighting: aber es ist Wasser, das spricht ist die erste Einzelausstellung der mosambikanischen Künstlerin Euridice Zaituna Kala in einer deutschen Institution. Nachdem die Ausstellung 2025 zunächst bei La Criée centre d'art contemporain in Rennes zu sehen war, wanderte sie 2026 zu La Loge in Brüssel. In der Kunsthalle Münster findet sie in den Räumlichkeiten des ehemaligen Getreidespeichers nun ihre vorerst letzte Station. Ergänzt werden die bestehenden Arbeiten durch ein neues Werk, das die Künstlerin vor Ort entwickelt hat.

Das Werk Euridice Zaituna Kalas erwächst aus einer tiefgreifenden Dekonstruktion, Manipulation und Rekonstruktion kultureller sowie historischer Metamorphosen. Sie lädt dazu ein, sich mit den historischen und kulturellen Transformationen des persönlichen und kollektiven Gedächtnisses auseinanderzusetzen. Besonders wichtig sind dabei die komplexe Beziehung von Kolonialismus und Postkolonialismus sowie das nachkoloniale Erinnern. Um sich die lange Geschichte von Auslöschung und Schweigen klarzumachen und Spuren von unsichtbaren Subjektivitäten und Gemeinschaften nachzugehen, nimmt Kala die Ambivalenz historischer Erzählungen in den Blick und geht einer stetigen Umschreibung von Geschichte und deren Lücken nach.

Ihre Recherchen kombiniert Kala mit persönlichen Erinnerungen. Dem Konzept des Daylighting entsprechend, das den Prozess der Freilegung von Flüssen und Wasserläufen beschreibt, die wieder in ihren natürlichen, oberirdischen Zustand überführt werden, holt die Künstlerin Geschichten ans Licht, die überlagert sind, und macht diese wahrnehmbar. Dabei ruft sie Erinnerungen wach, die das Land und die Natur in sich tragen. Sie geht der Frage nach, was das Durchbrechen einer Oberfläche zu Tage führt. Es sind die Verbindungen zwischen Wasser, Natur und menschlicher Erfahrung, denen sie in ihren fotografischen, installativen und akustischen Werken nachspürt. Mit ihren Arbeiten möchte sie Reflexionen über Abstammung, Ökologie und Landschaft als lebendigem Archiv fördern. Die Geschichten gehen aus Dialogen mit Vorfahren hervor, dekolonialen Lesarten und dem Konzept des dérive – einem absichtslosen Umherschweifen durch die Stadt als geformtem Raum.

Daylighting: aber es ist Wasser, das spricht stellt die Frage, welche Art von Welt entsteht, wenn wir das Wasser offenlegen, das unter unseren Füßen fließt. Die künstlerische Spurensuche öffnet einen Raum, in dem man individuell wie gemeinsam vergessenen Geschichten nachgehen kann ebenso wie der Frage, warum diese vergessen wurden und was dieses Vergessen (bewusst oder unbewusst) nach sich zieht. Die Künstlerin lädt ein, Teil eines Kreises gemeinsamer Geschichten zu werden.

Bereits mit dem Betreten des Ausstellungsraums der Kunsthalle Münster taucht man in eine andere Welt ein, denn durch das farbige Licht tritt die reale Umgebung in den Hintergrund.

Für die skulpturalen Objekte Kalas, die in der Ausstellung in der Kunsthalle zu sehen sind, ist der Einfluss von Architektur und Städteplanung auf Mensch und Natur essenziell. Ausgangspunkt war ihr Forschungsaufenthalt 2023 in New York, wo sie die Unersättlichkeit und Gewalt der dortigen Architektur untersuchte. Ohne Rücksicht auf Menschen oder das Ökosystem etablierte sich in New York eine großstädtische Hegemonie, die bis heute ein Beispiel für gesellschaftspolitische Organisation darstellt. Unmittelbaren Einzug hielt die Stadt in ihre Werke Architectures, Thin, dreams I + II (beide 2024) sowie Screens, waterfalling, subway (2024).

Inwiefern sind menschliche Bauwerke Formen der Herrschaft, zum einen über die Natur, zum anderen über die Menschen? Jene Frage zeichnet auch die erste Arbeit der Ausstellung Ailes, Serre, Palace (2024–2025) aus, die aus 52 Glaskacheln besteht, die an einer Struktur aus Metall frei im Raum hängen. Mit dem Titel des Werks bezieht sich Kala auf den Crystal Palace, ein 1851 für die erste Weltausstellung in London errichtetes Bauwerk aus Eisenträgern und Flachglas, dessen Konstruktion den vollständigen Verzicht auf tragendes Mauerwerk erlaubte. Der Bau stellte eine architektonische Meisterleistung dar und verkörperte die Vision einer „neuen Welt“. Im 19. wie 20. Jahrhundert war der Londoner Crystal Palace einer der bekanntesten Austragungsorte für Völkerschauen. Das Spiel mit den Aufnahmen, die am Ufer der Vilaine in Rennes entstanden und in einige der Gläser eingefasst sind, bezieht sich dagegen eher auf die architektonischen Qualitäten der gläsernen Architektur. In der Materialität erinnern sie an die ursprüngliche Funktion dessen, was bei gläsernen Konstruktionen als Daylighting bezeichnet wird: Natürliches Licht dringt durch ein Material, welches das Innere schützt während es ihm eine neue Logik auferlegt. Dadurch entsteht ein schwebender Raum zwischen Offenheit und Kontrolle. Das Objekt scheint im Zusammenspiel mit Kalas Soundinstallation Le Trou Noir – Rituel, in der sich Stimmen überlagern, mal eine Verbindung miteinander einzugehen, bevor sie sich wieder voneinander entfernen. Zu hören ist zum einen die Stimme der Künstlerin, die sich an Maputo, Mozambik erinnert. Ihre Worte, die Kindheitserinnerungen gleichen, offenbaren die generationenübergreifenden Narben der portugiesischen Kolonialisierung an Körpern und in der Natur wie auch deren anhaltende Auswirkungen in Form von Unterwerfung und sozialer Demütigung. Ihre Stimme mischt sich mit denen ihrer Großmutter, ihrer Mutter und ihrer Tochter. Die Stimmen der Frauen bekräftigen sowohl ihre Abstammung als auch ihre Verbundenheit mit dem Land.

Das Werk Louise Kuling Why be born a slave (2024) basiert auf einem Negativ, welches von der Künstlerin auf Glas transferiert wurde. Zu sehen ist Louise Kuling, eine freie amerikanische Frau, die 1864 in Paris im Rahmen einer ethnografischen Porträtserie für das französische Naturkundemuseum fotografiert wurde. Kalas Arbeit zeigt eine Abbildung der Skulptur von Jean-Baptist Carpeaux‘ Skulptur *Pourquoi naître esclave?* [Warum als Sklavin geboren?] (1868), die eine anonyme Sklavin darstellt, deren Körper in Ketten liegt und deren Brüste entblößt sind. Im Zuge ihrer Recherchen identifizierte die Künstlerin die dargestellte Person als die Abolitionistin „Louise Kuling. Geboren in Norfolk, Virginia (USA), Tochter von Eltern aus dem Kongo. Von Kommandant Louvet nach Frankreich gebracht.“ Das Werk setzt die Auseinandersetzung Kalas mit der Abwesenheit schwarzer Personen in Archiven und anhaltenden Projektionen fort, die westliche Perspektiven auf schwarze Körper auferlegen. Sie erweitert die Präsentation um eine performative Geste: Vor der Arbeit ist eine Schale positioniert, auf der sich Gaben befinden, die dort für die Ahnen platziert wurden und diesen huldigen.

Daylighting: aber es ist Wasser, das spricht vereint die Stimmen zahlreicher Kämpfe – ökologische, feministische, indigene, postkoloniale, – und verbindet sie mit der persönlichen Geschichte Euridice Zaituna Kalas sowie der von jenen Orten, an denen ihre

Arbeiten entstanden bzw. zu sehen sind. Es ist ein Dialog zwischen dem Inneren und dem Äußeren, objektiven und subjektiven Elementen, Geschichten und Bildern, eine lebendige, sinnliche und leuchtende Hommage an die Kräfte des Lebens. Dabei spielt nicht zuletzt das Zyklische eine wichtige Rolle als strukturgebendes Element ebenso geraten sich überlagernde (Wissens-)Systeme, die die Zeiten überdauern, in den Blick. Besonders deutlich wird dies in der neuen Arbeit We didn't hear, we couldn't hear (2026), die inspiriert ist von ihrer Recherche in Münster, insbesondere von der Astronomischen Uhr (1540–1542) im Paulusdom. Deren Besonderheit ist, dass die Uhrzeit gegen den Uhrzeigersinn läuft. Zudem zeigt sie den Stand der Gestirne, Mondphasen und die Position der Sonne in den jeweiligen Tierkreiszeichen. Damit fügt sich die Uhr in die Methode der Künstlerin, die mitunter unerwartete Verbindungen provoziert und eine Art Pluriversalismus vorschlägt. Auf diese Weise erinnert sie daran, wie wichtig es ist, alle Perspektiven in Betracht zu ziehen. Auf den Scheiben, die aus Antik- und Kathedralglas bestehen, was mit seiner besonderen Textur eine Referenz an die vielen Kirchen Münsters darstellt, sieht man Bilder, die die Künstlerin während eines Aufenthalts vor einigen Jahren im Ruhrgebiet von Fenstern und deren Gestaltungen gemacht hat. Bei ihren Streifzügen durch unterschiedliche Städte fiel ihr auf, dass Pflanzen, Erinnerungsstücke, Zeichnungen und Artefakte in mehreren Schichten so platziert wurden, als wollten sie eine Art Kommunikation zwischen den Menschen im Inneren und denen draußen herstellen.

Das Umherstreifen spielt auch für die Auseinandersetzung der Künstlerin mit dem Fluss im Rahmen ihrer raumeinnehmenden Installation Eutrophê: la vague (the wave) (2025) eine wichtige Rolle. Es ist eine Art der Entdeckung jenseits eines systematischen Kartierens und Vermessens, ein Zuhören abseits der riesigen städtischen Komplexe, unter denen Flüsse und Wasserwege begraben wurden, wodurch die Beziehungen zwischen den Menschen und ihrer ursprünglichen natürlichen Umwelt radikal gestört und kulturelle Praktiken ausgelöscht wurden. Sie besteht aus industriellem und mundgeblasenem Glas, das in Metallrahmen eingesetzt ist. Die Glasplatten stehen wie große Fenster direkt auf dem Boden. Diese Fenster, die ebenso viel enthüllen wie verwischen, sind eine der charakteristischen Formen der künstlerischen Praxis Kalas. Das Glas ist mit transparenten und opaken Bildern bedruckt, manche Scheiben sind mit Acryl bestrichen, in dem sich Gräser, Samen oder Blätter befinden, auf anderen kann man dagegen rätselhafte Schriftzüge lesen, die Geschichten flüstern. Für die Ausstellung in Rennes entstanden, setzt sich Eutrophê: la vague (the wave) mit der Eutrophierung – dem Zustand eines hohen Nährstoffreichtums – und dem Fluss Vilain auseinander, der zugeschüttet worden war, nachdem er aufgrund menschlicher Aktivitäten in der Umgebung als unhygienisch galt. Die mundgeblasenen Glasgefäße dienen als Schalen, in denen sich Samen einheimischer Arten befinden, die von Thao Ngo, einer Baumschulbesitzerin aus Rennes, die sich für den Schutz wildwachsender Pflanzen einsetzt, gesammelt wurden. Sie symbolisieren die Langlebigkeit und den Fortbestand des Lebens, das Immer-Wiederkehrende.

Daylighting: aber es ist Wasser, das spricht – fängt je nach Sonnenstand in den Räumen der Kunsthalle auch das Wasser an zu flüstern und ergänzt die Werke der Künstlerin. Zu bestimmten Sonnenständen dringt das Sonnenlicht, das von der Wasseroberfläche im Außenraum reflektiert wird, in den Innenraum ein und beginnt, an der Decke zu glitzern. Auch wenn es in diesem Fall kein verschütteter oder vergessener Fluss ist, der sich Gehör verschafft, sondern ein künstlich geschaffener Wasserlauf, so hat auch dieser einiges zu erzählen, etwa über Wasserwege, Handelsrouten, Abhängigkeiten und Verbindungen.

Kuratorin: Merle Radtke
Kuratorische Assistenz: Heiko Lietz

Biografie:

Euridice Zaituna Kala (geb. 1987 in Maputo, Mozambik) lebt und arbeitet in Maison-Alfort, Frankreich. Kala absolvierte von 2010 bis 2012 eine fotografische Ausbildung am Market Photo Workshop in Johannesburg und in 2015 an der Asiko School in Maputo. Kala hat zahlreiche Performances aufgeführt, darunter *Ritual as March as Protest*, HKW Haus der Kulturen der Welt, Berlin (2023); *Sea(E)scapes: Listening Session*, Jeu de Paume, Paris (2022); *Tœtra*, Centre Pompidou, Paris (2021); *Stranger, Danger: Wait, it's just a prayer Room*, Centre Pompidou, Paris (2019); *Mackandal Turns into a Butterfly: a love portion*, La Galerie-CAC de Noisy-le-Sec (2018). Zu ihren jüngsten Ausstellungen

gehören unter anderem *En quelques gestes: as if two suns were setting*, galerie anne barrault, Paris (2024); *Echos der Bruderländer*, HKW Haus der Kulturen der Welt, Berlin (2024); *Prémio Paulo Cunha e Silva*, Galerie Municipal, Porto (2023); *Indigo Waves and Other Stories*, Savvy Contemporary, Berlin (2023); *Sea(E) scapes DNA: Don't (N)ever Ask*, Galerie Salon H, Paris (2022); *Fata Morgana*, Jeu de Paume, Paris (2022); *This Is Not Africa - Unlearn What You Have Learned*, ARoS Museum, Aarhus (2021); *Je suis l'archive, I the archive*, Villa Vassilieff, Paris (2020). 2024 wurde sie eingeladen, an der Ausstellung *Passengers in Transit* im Rahmen der 60. Ausgabe der Biennale von Venedig teilzunehmen.

Verbindungen: Mit der Ausstellung von Euridice Zaituna Kala knüpft die Kunsthalle Münster an ihr Programm der vergangenen Jahre an, mit Ausstellung wie Katia Kameli*: She Rekindled the Vividness of the Past* (2019), Dominique White: *When Disaster Strikes* (2023/24) und Rosa Tharrats: *We Are Full of Winds and Sea and Solar Threads* (2025).

Kooperation: Eine Wanderausstellung, die gemeinsam mit dem Zentrum für zeitgenössische Kunst La Criée in Rennes produziert wurde.

Eröffnung: → 9.10.2026, 18 Uhr

Programm:
→ 10.10.2026, 15 Uhr, Listening Session
→ 10.10.2026, 15:30 Uhr, Kunstler:innengesprach mit Euridice Zaituna Kala, Sophie Kaplan und Merle Radtke
→ 8.11.2026, 15 Uhr, Rundgang durch die Ausstellung Euridice Zaituna Kala. *Daylighting: aber es ist Wasser, das spricht* mit Heiko Lietz, Kunsthalle Munster
→ 3.12.2026, 18 Uhr, Rundgang durch die Ausstellung Euridice Zaituna Kala. *Daylighting: aber es ist Wasser, das spricht* mit Heiko Lietz, Kunsthalle Munster
→ 24.1.2027, 15 Uhr, Kuratorinnenfuhrung durch die Ausstellung Euridice Zaituna Kala. *Daylighting: aber es ist Wasser, das spricht* mit Merle Radtke, Kunsthalle Munster

Kunsthalle Münster, Hafenweg 28, 5. Stock, 48155 Münster
Öffnungszeiten: Di – So 12 – 18 Uhr
www.kunsthallemuenster.de

Pressekontakt: Artefakt Kulturkonzepte, Elisabeth Friedrich & Ursula Rüter
ursula.rueter@artefakt-berlin.de / 030 44010722

Pressedownload: https://www.kunsthallemuenster.de/de/presse/texte/ + https://www.kunsthallemuenster.de/de/presse/bilder/

Bild: Euridice Zaituna Kala*, Eutrophê: the wave*, 2025, irisierende Metallrahmen, Transfer auf Glas und Metall, Schrift, Gravur, Samen, Glas. Installationsansicht La Criée centre d'art contemporain, Rennes, 2025. Courtesy the artist. Foto: Aurélien Mole

Eine Einrichtung der
STADT MÜNSTER

Die Ausstellung wird gefördert durch:
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
Kunststiftung NRW

Gefördert durch das Büro für bildende Kunst des Institut français Deutschland und des französischen Ministeriums für Kultur:
INSTITUT FRANÇAIS
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE Liberté Égalité Fraternité
30 ANS 30 JAHRE B.A.V

Das Programm der Kunsthalle Münster wird unterstützt vom Freundeskreis der Kunsthalle Münster.